

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).

Postfachkonto Köln Nr. 29023

Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis

45 S unter Kreuzband 70 S für den Monat
b. d. Post 1.50 M vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Nachnahme für alle Zeitungen.

Nr. 34.

Neunkirchen, Samstag den 22. August 1931.

39. Jahrgang.

Die Menschen fürchtet nur, wer sie nicht kennt,
und wer sie meidet, wird sie bald verkennen.
Goethe, Torquato Tasso.

Kämpfe um die beste Lebensform.

Das Leben ist ein Kampf und nach des Dichters F. v. Schillers Meinung erhält Kampf allein die Welt. Im Vordergrund steht zur Zeit bei den fortgeschrittenen Völkern der Kampf der Meinungen um die beste Lebensform. Diese Spezialität unter den vielen Kampfformen, welche der Einzelne sowohl wie die Völker zu bestehen haben, sollte frei von Haß, frei von Vernichtungswillen sein, denn es ist schließlich eine Sache der Vernunft und um deren willen braucht kein Blut zu fließen. Seit der Geburt Christi und mit der Einführung der christlichen Lehre ist der Kampf der Meinungen in ein anderes Stadium getreten, aber das Böse und Dumme überwiegt und steigt zuweilen über das Gute und Kluge. So scheint kein Ende abzusehen zu sein, wann dieser Kampf zur Reize geht und die Menschheit auf dem Wege des Fortschritts den Gipfel erreicht, von wo ihr ein Blick in das Land der Sehnsucht gestattet ist und in dem ihre Kinder in Frieden leben können.

Eins ist unverkennbar: Mit der Größe eines Staates wachsen die Schwierigkeiten, den Besitz zu erhalten und ihn zu geistlicher Form zu entfallen. In den nordischen Ländern Norwegen, Schweden, Dänemark, in Holland und der Schweiz, um die besten in Europa zu nennen, ist der bei uns so rege politische Kampf kaum vorhanden. Diese kleinen Länder haben auch nichts von den Großen zu befürchten, denn deren Eifer sucht würde es gar nicht zulassen, daß den Kleinen etwas geschieht, oder daß sie gar verschluckt, bezw. an die Wand gedrückt werden. Daß gerade die kleinen Staaten an dem Völkerbunde großes Interesse haben, ist zu verstehen, denn sie erwarten von ihm Schutz nicht allein, sondern auch die Vermeidung von Krieg, der ihr Wohlergehen auch bedrohen würde.

Noch eins: Während selbst die großen Reiche, wie England und die Ver. Staaten durch Arbeitslosigkeit und Preisdruck sehr zu leiden haben, merkt man davon in den kleinen Ländern nichts oder nur wenig. Die Geschäfte gehen ein wenig schlechter oder besser, aber im Allgemeinen gut und sie sind frei von den mancherlei Schwierigkeiten und schweren politischen Kämpfen, unter denen wir in Deutschland so viel zu leiden haben. Friede und Wohlstand ist bei den Kleinen, was sogar Pensionäre aus Deutschland anzieht, die, wie der Fall des Oberbürgermeisters Böß zeigt, in Ruhe ihre reichliche Pension jenseits der Grenze verzehren können. Man sollte glauben, solch gute Vorbilder würden für Deutschland beruhigend wirken, aber bei uns ist immer Hochbetrieb, Spektakel und Schlägerei, alles um des Fortschritts willen. Vater Hindenburg hat immer zur Einigkeit ermahnt, so lange er Präsident ist, aber niemand scheint auf ihn zu hören. Dies ist die Rehrseite von der Deutschen guten Eigenschaften, dem Volke der Dichter und Denker, daß sie sich um eine Idee heissen wie junge Hunde und können doch dadurch nichts an ihrem Schicksal ändern, weil alle wirklich großen Entwicklungen sich nach ewigen Gesetzen vollziehen.

Während über den Weg zu einer glücklicheren Zukunft fast überall Fehden entbrennen, befinden wir uns

vielleicht gar nicht weit vom Ziele, einer friedlichen Dase nach vielfährigen Kämpfen. Es wird im politischen Leben zu wenig bewertet, daß unsere ehemaligen Gegner selbst es waren, die uns das Feiertag von den Reparationszahlungen angeboten haben. Wenn sie eingesehen haben, daß sie, kaum ein Jahr nach dem Inkrafttreten des sorgsam ausgearbeiteten Youngplans schon selbst durch diesen auf der Nase liegen, dann können wir sie ruhig liegen lassen; vielleicht erscheinen sie eines Tages mit beladenen Kamelen und stehen Deutschland an, ihnen das Gold, unter dessen Last sie vertrocknen, wieder abzunehmen.

Rundschau.

Das Vertrauen kehrt zurück. Die Krise hat weder Sparkassen, noch kleine, gut geleitete Banken betroffen; es war eine Krise für die Großbanken und Geldinstitute, die kurzfristige Anleihen im Ausland aufgenommen hatten. Daß die kleinen Kassen nicht in der Lage waren, sofort Hunderttausende auf plötzliches Verlangen auszugeben, ist klar, denn sie können dem Sparer nur Zinsen bezahlen, wenn sie das angelegte Geld wieder ausleihen. Verloren ist noch gar nichts und das Geld, die Mark, ist um keinen Pfennig entwertet worden. Die Krise, von der alle Welt spricht, besteht für Deutschland in der Geldknappheit durch das Zurückziehen des Auslandsgeldes. Das deutsche Geld ist infolgedessen wertvoller geworden. Es kann dadurch der Fall eintreten, daß, wie wir schon im Juli ausweis über Ein- und Ausfuhr im Reich sehen, alle nicht unbedingt notwendigen Einkäufe im Ausland unterbleiben und einzelne Branchen im Inland mehr Arbeit bekommen. Das gegenseitige Angstmachen ist Unsin.

Die Weltkrise betrifft außer Deutschland alle Staaten, welche auf die Ausfuhr von Lebens- u. Genussmitteln, wie Getreide, Fleisch, Kaffee, Tabak, Wein pp., Holz, Erze, Baumwolle, Wolle, Hanf, Glas, Petroleum usw. angewiesen sind. Der Ausgangspunkt der Weltkrise, die wahrscheinlich Ursache ist der gewaltige Weltkrieg, welcher die Völker selbst und ihre Handelsbeziehungen zueinander von Grund auf umänderte. Man denke an Rußland, Indien, China; an die Staatenbildung im Osten, die Ausdehnung von Industrien auf Länder, in denen früher niemand daran dachte usw. Ist es da zu verwundern, daß die alte, schöne Ordnung in Deutschland in die Brüche ging und unter dem gewaltigen Druck seit 1914 die guten Eigenschaften unseres Volkes gelitten haben? Wir müssen durch die hohle Gasse wie einst der Landvogt, bis wir wieder in die Sonne sehen.

Berlin. Die Verhandlungen über die Wiedereröffnung der Böhren sind noch nicht abgeschlossen. Es wird befürchtet, daß die Kurze, wenn die Böhren im Gange ist, noch weiter sinken und die geschäftliche Unsicherheit dadurch zunimmt.

Der deutsche Außenhandel hatte im Monat Juli einen Ausfuhrüberschuss von 265 Mill. M. Ingesamt wurden Waren ausgeführt im Werte von 792 Mill. M. gegen 713 Mill. M. im Monat Juni, gegen 706,9 Mill. im Juli v. J. Davon waren fertige Waren i. W. von 641,1 Mill.

Berlin. Die Erziehung der beiden Hauptkette von der Schulpolizei durch Kommunisten und der Sprengstoffanschlag auf den Schelling hat mit grellem Licht das Furchtbare an unserer Zeit beleuchtet. Trotz der sehr eifrigen Tätigkeit der Polizei scheint bis jetzt noch keiner der Täter ermittelt zu sein. Wohl sind eine größere Anzahl Verhaftungen erfolgt.

Berlin. Das Frachtflugzeug Berlin-London mußte kurz nach dem Aufstieg notlanden und setzte sich auf eine Wohnlaube in Lankwih. Eine Frau darin wurde schwer verletzt.

Berlin. Bei dem nun beendeten Deutschlandfluge wurde Erster Oberleutnant Dinort, Zweiter Hirth, dritter Kneip.

Basel. Die Stillhaltekonferenz setzte ihre Arbeiten fort. Es kam mit Deutschland bezüglich der kurzfristigen Anleihen ein Vergleich zustande. In dem Bericht des Engländers Walter Layton über den Verlauf der Verhandlungen kommt die Stelle vor: Es sei notwendig, den jetzigen Umfang der deutschen Auslandskredite aufrecht zu erhalten und einen Teil der zurückgezogenen Mittel zu ersetzen. Nach den Angaben des Berichtes ist die finanzielle Verschuldung Deutschlands von 1924 bis 1930 auf 25,5 Milliarden gestiegen. Die deutschen Werte bezw. Anlagen im Ausland werden auf 9 Milliarden geschätzt; Die zurückgezogenen kurzfristigen Gelder dagegen auf 2,9 Milliarden Mark. Die schlimme Lage Deutschlands in der mit ihm in Geschäftsbeziehung stehenden Länder wird nach dem Bericht zurückgeführt, 1. auf das große Risiko durch die Politik bei Gewährung von Anleihen; 2. die Hindernisse, welche der freien Güterbewegung durch die Zollgesetzgebung der einzelnen Länder bereitet werden.

Der Bericht betont ferner, daß es die höchste Zeit sei, die Hindernisse zu beseitigen, die der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Wohlfahrt der Welt und dem normalen Gang des Warenverkehrs entgegenstehen.

Ungarn hatte genau die gleichen Geldschwierigkeiten wie Deutschland auch zur gleichen Zeit. Es werden auch die gleichen Mittel zur Ueberwindung angewandt. Das Ministerium des Grafen Bethlen ist zurückgetreten, wie das so üblich ist, wenn es gilt Reformen durchzuführen.

England hat sich zu einem großen Sparprogramm bequemen müssen, in dem alle Staatsausgaben, auch die Ausgaben für Heer, Flotte und Luftstreitkräfte herabgesetzt werden. An Erziehungsweisen, Arbeitslosenunterstützung soll gespart und das Honorar der Kassenärzte gekürzt werden. Kein Stand kommt ungerührt davon. Der Rückgang des Bezugs englischer Waren aus Indien hält unvermindert an und es werden neue Schwierigkeiten dort befürchtet.

Rußland. Der Zustand der russischen Eisenbahnen, hauptsächlich der Nebenbahnen läßt sehr viel zu wünschen übrig. Vor einem Jahre wurde berichtet, daß die deutsche Reichsbahn aus ihren Beständen 500 gebrauchte, aber leistungsfähig ausgebelebte Lokomotiven und 100000 Güterwagen an Rußland abgeben wollte. Es stellte sich aber bei einer Nachprüfung der Befahrbarkeit der Strecken heraus, daß der Überbau zur Befahrung dieser Lokomotiven und Wagen nicht stark genug ist. Der größte Teil des 55 640 Kilometer großen russischen Eisenbahnnetzes ist sehr erneuerungsbedürftig. Auf den Nebenbahnen legen die Züge nur 8—10 Kilometer stündlich zurück. Die Schienen sollen auf solchen Strecken z. T. durch Holzschienen ersetzt werden.

Spanien. Der von der gewählten Vertretung zu genehmigende Verfassungsentwurf unterscheidet alle religiösen Gemeinschaften den Gesetzen des Staates. Alle religiösen Orden werden aufgelöst und deren Eigentum in den Besitz des Staates überführt. Der Volksschulunterricht wird allein zur Aufgabe des Staates, wobei die Religion ausgeschaltet wird.

Ver. Staaten. Die Erzeugung von Baumwolle war 1930 und 31 in den Südstaaten sehr viel größer wie der Abzug und man schätzt, daß sehr viel davon unverkauft bleiben wird.

Die neueste Revolution ist in Kuba; sie richtet sich gegen den Präsidenten Machado, der seit 1925, gestützt auf die Ver. Staaten, regiert. Die Bewegung ging aus von dem früheren Präsidenten Menocal, der sich zur Zeit in Haft befindet. Die Junta läßt keine Nachrichten über stattfindende Kämpfe durch. Man erinnere sich, daß alle sieben Revolutionen in Süd- und Mittelamerika, die in den letzten 15 Monaten stattgefunden haben, siegreich für die Anstifter waren.

Texas (Ver. Staaten.) Die Staatsmiliz besetzte am 17. Aug. die Petroleumfelder, um infolge des großen Preislapses die Schließung von zahlreichen Petroleumquellen zu erzwingen.

Brasilien. Die Regierung hat den Ver. Staaten ein Tauschgeschäft, Kaffee gegen Weizen, vorgeschlagen. Wenn dies Geschäft zustande kommt, wäre damit der bargeldlose internationale Gütertausch eröffnet.

Die vom „Rauhen Grund.“

Roman von Paul Grabein.

12)

(Nachdruck verboten.)

In diesen Tagen, wo die Spannung einer Entscheidung lastend in der Luft lag, sah man Pfarrer Burgmann oft im Abigen Hause. Der streitbare Gottesmann war nicht ganz frei von einem gewissen Schuldgefühl. Hatte er doch den Kampf heraufbeschworen, der den Seinen nun diese Wunden schlug. Und endlich rang er sich einen Entschluß ab. Trotz Henner v. Grunds förmlichem Einspruch erschien er eines Tages droben auf Beche „Christiansglück“. Der Gang war dem knorrigen Alten wahrscheinlich nicht leicht, und tief hingen ihm die Brauen über die finstern blickenden Augen, als er ins feindliche Lager kam. Widerwillig zwang er sich nun das erste Wort ab.

„Sie werden sich wundern, mich hier zu sehen.“ — „Im Gegenteil — ich habe Sie erwartet. Sie oder irgend sonst jemanden von Ihrer Seite.“ Mit überlegener Ruhe gab Bertsch es zurück. Da schloß es heiß unter den weißen Brauenbüschen hervor. — „Sie sind Ihres Sieges schon so sicher?“ „Ich komme um Ihnen ins Gewissen zu reden. Wollen Sie wirklich die Folgen dieses Kampfes verantworten, der so viel Not über unser Tal bringt?“

„Die Frage, Herr Pfarrer, sollten sich lieber die vorlegen, die diesen Kampf vom Baune gebrochen haben.“ Das frischfarbige Gesicht färbte sich noch tiefer. „Sie sind in unsern Frieden eingebrochen und bedrohen dies Land mit verderblicher Neuerung — war's da nicht unsere Pflicht, Ihnen entgegenzutreten?“

„Kam ich wirklich als Verderber? Nicht vielleicht als ein Helfer?“ Hell leuchtete es aus Bertschs grauen Augen. Doch dann machte er eine Bewegung mit der Hand. „Was soll das alles? Nun die Sache einmal so weit ist, ist ja

doch nichts mehr daran zu ändern.“ — „Sie wollen wirklich ruhig mit ansehen, daß so viel Familienväter brotlos sind durch Sie und Not leiden mit ihren unschuldigen Frauen und Kindern?“

„Das brauchen Sie ja nicht. Mögen Sie doch zu uns kommen! Ich habe Arbeit genug für Sie.“ Ein heftiges Kopfschütteln. „Sie kennen doch unsere Leute, ehe sie sich dazu entschließen.“ — „Ja weil Sie verhebt sind, Herr Pfarrer! Sie haben mich ja bei den Leuten hier förmlich in Acht und Bann getan, mich als ihren Todfeind hingestellt. — Uebrigens — der Erbfeind hat es doch ganz in der Hand, den Leuten zu helfen.“

Ein erstaunt fragender Blick. „Nun ja — er braucht sich nur mit mir zu vergleichen, und alles hört von selber auf.“ Burgmann antwortete nicht gleich. Starr blickte er vor sich hin. Nun aber zwang er sich doch die Frage ab: „Und Ihre Bedingungen?“ — „Der Erbfeind verzichtet auf alle vermeintlichen Rechtsansprüche auf unsern Ertrag und ersetzt uns allen bisher durch sein Verhalten entstandenen Schaden.“

Der alte Pfarrer zog finstern die Stirn zusammen. Dann aber erklärte er: „Ich bin nicht befugt, Ihnen hierauf eine Erklärung abzugeben, doch werde ich Ihre Forderung Herrn von Grund unterbreiten.“ „Tun Sie das, aber fügen Sie auch hinzu — er möchte sich beeilen mit seinem Entschluß. Ich könnte sonst noch ganz andere Bedingungen stellen. Sie müssen den Frieden haben — ich kann's aushalten.“ In Burgmann zuckte es auf, doch er bezwang sich und richtete sich empor zu einer würdigen Haltung. „Ueberraschen Sie den Bogen nicht, Herr Bertsch. Ich warne Sie!“

Bertsch hob nur gelassen die Hand. Aber wie nun der Pfarrer fort war, trat doch ein schwerer Ernst auf seine Züge. Den Bogen nicht überspannen — hatte

der Alte nicht vielleicht doch recht? Der Gönner, dessen er sich im Aufsichtsrat der Landesbank erfreute, hatte ihm geschrieben: Die Streitigkeiten mit dem Erbfeind, der begonnene Prozeß hätten bei der Bankleitung wenig angenehm berührt. Das Interesse an dem geplanten Geschäft flau unter diesen Umständen sehr erheblich ab. Kame es nicht bald zu einer gütlichen Einigung der Parteien, dann sei kaum noch etwas für ihn zu hoffen bei der Bank.

So stand es. Vor sich selber gesprochen: Er spielte also va banque. Denn zerstückte sich das Projekt, so war hier für ihn nichts mehr zu holen. Nur so weiter wirtschaften als ein veralteter Kleinbetrieb — nein, dazu hatte er sich nicht volle zehn Jahre da draußen abgequält. Ging's also nicht im großen, dann lieber gar nicht.

Doch das hieß für ihn, den Wanderstab wieder weiter setzen, noch einmal von vorn anfangen. Ja, ganz von vorn, in jeder Beziehung. Denn was er sich erspart in jenen harten zehn Jahren des Verzichts auf jede Lebensfreude, das hatte er jetzt hier hineingesteckt in das Unternehmen.

Nur so hatte er von seinen Gewerken die Einwilligung zu diesen Kampfmaßnahmen gegen den Erbfeind erlangen können, die natürlich ja auch den eigenen Betrieb in Mitleidenschaft zogen. Er deckte den Ausfall mit seinen eigenen Mitteln. Also ein Spiel — nein, aber ein verwegenes Ringen um den Sieg war es, mit teurem Einsatz! Behn Jahre seines Lebens, die verloren sein konnten!

Der Versuch des Pfarrers war gescheitert an der Halsstarrigkeit Henner von Grunds. Er hatte sich versprochen: Keinen Zoll breit würde er zurückweichen vor dem Amerikaner. So wahr er der Herr von Grund wäre! Es blieb daher, wie es war. Nur eins nicht. Das war die Not der arbeitslos gewordenen Männer, unter denen manche waren, die nichts gehabt hatten, um ihre Familien

Freiwilliger Arbeitsdienst.

Am 3. August ist die Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Kraft getreten, deren Ausführungsbestimmungen im Reichsanzeiger veröffentlicht wurden. Ausdrücklich wird die Freiwilligkeit des Arbeitsdienstes betont, der sich nur auf gemeinnützige und zusätzliche Arbeiten erstrecken dürfte, die als solche von der Reichsanstalt als der zur Förderung berufenen Stelle anerkannt sind. Entsprechende Anträge können von Gruppen, die einen freiwilligen Arbeitsdienst ausüben wollen, an die zuständigen Ausschüsse der Landesarbeitsämter gestellt werden. Die Anerkennung wird von den Vorsitzenden der Landesarbeitsämter im Benehmen mit ihren Verwaltungsausschüssen ausgesprochen. Die Förderung besteht in der Fortzahlung der Unterstützung für die bisherigen Unterstützungsempfänger, die im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt werden, wobei die Unterstützung auf einen Pauschalbetrag von höchstens 2 M wochentäglich festgesetzt werden kann. Sie kann bis zu 20 Wochen gewährt werden, auch wenn dadurch die sonstige Höchstdauer der Unterstützung überschritten wird. Sie kann an den Träger der Arbeit gezahlt werden, wenn dieser ist, daß dieser für die Zwecke des Arbeitsdienstes verwendet, was auch in Sachleistungen geschehen kann. Es ist vorgesehen, daß Jugendliche, die wegen ihres Alters noch keine Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung erhalten, während des Arbeitsdienstes eine entsprechende Unterstützung beziehen. Dagegen werden Zuschüsse zu den Materialkosten nicht gewährt. Eine Förderung ist unzulässig, wenn ein Mißbrauch des Arbeitsdienstes für politische oder für staatsfeindliche Zwecke zu befürchten ist.

Alle Arbeitsdienstwilligen sind gegen Krankheiten versichert und dem Arbeitschutz unterstellt; auch gelten die Vorschriften über Unfallversicherung. Die Gemeinden können verpflichtet werden, bei Arbeiten in ihrem Bezirk Unterkunft und Verpflegung für die Arbeitsdienstwilligen gegen angemessene Entschädigung bereitzustellen. Arbeitsdienstwilligen, die bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten beschäftigt werden, ist die Möglichkeit eröffnet, einen Zuschuß für die spätere Umsiedlung oder zum Erwerb eines Eigenheims zu erlangen; nach 12wöchiger Beschäftigung werden ihnen rückwirkend für jeden Arbeitstag 1,50 M im Reichsschuldbuch gutgeschrieben, die mit 6 Prozent verzinst werden. Die gutgeschriebenen Beträge können innerhalb von zehn Jahren seit der ersten Gutsschrift für die genannten Zwecke verwendet werden.

Aufsicht über das Bankgewerbe.

Die noch nicht beendete Vertrauenskrise, welche zur Zurückziehung von einigen Milliarden kurzfristiger Auslandsgelder führte und den Sturm auf die Banken und Sparkassen im Inlande hervorrief, scheint zum Teil überwunden zu sein, wenn die übrigen Auslandsguthaben weiter gesichert werden. Die Vorgänge enthielten eine schlimme Unklarheit unseres geschäftlichen Ausbaues, auch schon dadurch, daß zwei Großbanken mit in den Sturm hineingezogen wurden, die durch ihre vielen Auslandsbeziehungen als Stützen unseres Auslandsverkehrs gelten. Es blieb der Regierung in diesem Falle keine Wahl, sie mußte die wankenden Großbanken zu stützen versuchen, damit sie ihren Betrieb aufrecht erhalten. Inwieweit die Leiter dieser beiden Großbanken durch übermäßige Einnahme kurzfristiger Auslandsgelder und schlechter oder mindestens unvorsichtiger Anlage derselben im Inlande falschen Kredit haben, das wird sich noch erst zeigen. Auch die klüglichen Judenten fallen, wenn sie vom Kirchenturm springen, nicht immer auf die Füße.

Was in verheerenden Spekulationen nach dem Weltkrieges rechtlich auch in Deutschland verloren gegangen ist, ist in Zahlen ausgedrückt ungeheuer. Freilich sind es größtenteils nur eingebildete Werte; wenn z. B. die Aktien der Schwedischer Co. in dieser Woche um 100 Prozent stiegen und der Dörmolken-Scheiter 1. A. Windbeutel hat 100 Aktien, so kann er einen Gewinn von 10 000 M einstreichen, falls er einen Dummen findet, der ihm die Aktien sofort abnimmt. Wollte man nun annehmen, daß auch das Nationalvermögen mit dem Steigen der Schwedischer Aktien entsprechend zugenommen hat, so führt dies zu falschen Schlüssen, einer Scheinblüte der gesamten Verhältnisse, zu Gehalts-erhöhungen, wie im Jahre 1928, die dann hernach wieder abgebaut werden müssen.

Eine ordentliche und solide Regierung darf sich durch eine Scheinblüte nicht irre führen lassen, auch ein Reichstag nicht. Doch gibt es darunter solche, die nur das Buch studiert haben, „wie werde ich ein Reicher“ und als sie damit Summarium eum laude fertig waren, da kamen sie in den Reichstag und halfen regieren. Es wäre doch zu Zeiten besser gewesen, die alten Siegerländer Haubergrechner hätten da oben geessen und den Reichshaushalt festgelegt!

Viele blicken mit Bewunderung auf Italien und Mussolini. Mit Recht! Er ist das Vorbild von Brünung und regiert auch ohne den Reichstag. Man merkte es gleich bei dem Besuche in Rom, daß die beiden sich verstanden. Nun zur „Aufsicht über das Bankgewerbe“. Die Reichsregierung hat einen Ausschuss von 9 Sachverständigen berufen, zur Prüfung der Verhältnisse im deutschen Bankgewerbe. Unter den Berufenen sind auch Juden. Warum nicht? Es sind kluge Leute unter ihnen die wissen, wie man „Fische fängt“. Sie dürfen nur nicht allein zu bestimmen haben. Die Bankenfrage ist anscheinend für unser aus dem Export angewiesenes Land von besonderer Wichtigkeit, denn die Vertreter der deutschen Großbanken sind in allen Ländern der Welt und können dem deutschen Industriellen, der seine Waren nach irgend einem fremden Lande verschicken will, nicht allein Auskunft über seine neuen Kunden geben, sondern unter Umständen auch das Geschäft erst möglich machen und die Verzählung erleichtern.

Daß die Großbanken im Inlande viel Aktien von großen Fabriken und Handelsunternehmen, Bergwerken usw. besitzen, ihre Direktoren in zahlreichen Aufsichtsräten sind und die ungesunde Konzernbildung begünstigt haben, ist u. E. ein großer Fehler, der

mit dem Börsengeschäft zusammenhängt, dieser verdammenwerten Spekulation auf leichten, mühelosen Gewinn, der niemals danach fragt, wer die Arbeit leistet, die zur Verteilung der Dividende beigetragen hat; dieser Spekulation, der es schnuppe ist, ob die Fabrik oder das Objekt in Deutschland oder auf dem Monde liegt. Die stetige große und ungesunde Entwicklung in der Welt ist durch das leichte Hin- und Herschieben von Millionen- und von Milliardenwerten durch die Großbanken begünstigt worden; sie zwingen die halbwilligen Menschen in von der Kultur wenig berührten Ländern, wie am Kongo, in Südafrika, in Marokko usw. für sie die Schätze aus der Erde zu holen und lassen diese Naturmenschen wieder in den ehemaligen Zustand zurückfallen, sobald die Arbeit unlohend wird. Aber auch die Herrschaft des Großkapitals und der Großbanken ist nicht unbegrenzt und es ist vielleicht in der nicht aufzuhaltenden sozialen Entwicklung für Deutschland ein großes Glück, daß es die Großbanken und damit auch den gesamten Bankenbetrieb unter die Kontrolle bekommt.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Am Samstagabend fand im Saale Dick das angekündigte Konzert des G. V. Liederkreis unter Mitwirkung des Quartetts Vereins Liebesfreund Wuppertal-Elberfeld statt. Der Saal konnte die Besucher kaum fassen. Zu Beginn richtete der Vorsitzende des Liederkreis, Herr Arthur Henrichs, einige Worte der Begrüßung an die Sänger aus dem Wuppertal, die der Vorsitzende des Liebesfreund, Herr Wynnand, etwas später erwiderte; er betonte, daß wir uns auch in dieser schweren Zeit nicht dem Pessimismus ausliefern sollten. Sein Verein sei gern zu uns gekommen, um Hingehung mit den hiesigen Sängern und den Bewohnern zu schließen und er freute sich, so viele Verehrer des deutschen Liedes hier anzutreffen. Dem Gesangsverein Liederkreis überreichte er zur Erinnerung einen Fahnenknäuel mit graviertem Wappen. Der Liederkreis sang an diesem Abend „Der schönste Augenblick“ v. Hansen, „Erinnerung an die Kindheit“ v. Jannier, „Die Parovelle“ v. Schaaf, „Der Sandmann“ v. Heiner, „Reinertreue“ v. Hansen. Der Quartettsverein Liebesfreund sang: „Der Einsiedler an die Nacht“ v. Kern, „Erste Rose“ v. Richter, „Du, du liegst mir im Herzen“ v. Wild, „Der Wälschbecher“ v. Pauli, „Kapitän und Leutnant“ v. Henrichs. Die Leistungen des heimlichen Gesangsvereins unter der Leitung des Chormeisters Richard sind hier bekannt; unsere Sängern können überall auf Beifall rechnen. Die Wuppertaler unter der Leitung von Musikdirektor Paul Weck entzückten durch ihre frischen Stimmen, durch vollendete Aussprache und Wohlklang, sowie die feine Abstimmung der gesanglichen Schattierung, was besonders bei dem bekannten Volkslied „Du, du liegst mir im Herzen“ bemerkbar auf die Stimmung wirkte, daß sich die Hörer am Schluss kaum zu fassen mußten und immer wieder ihre Freude durch Beifallsstößen Ausdruck gaben. Die Gäste kamen mit einem Auto durch das Oberbergische und verließen uns am nächsten Mittag in der Richtung Siegerland und Sauerland. In Altenborn wollten sie noch die Tropfenhöhle besuchen; sie waren in Bürgerquartieren untergebracht. Vor Tisch lagen sie noch ein Lied unter der alten Kallant auf der Dorfbank. Der Liederkreis verehrte ihnen zur Erinnerung eine Photographie von Neunkirchen.

Herr Lehrer Wilmert wird unsere Schule Ende August verlassen. Diese Stelle ist laut einer am 20. August eingetroffenen Nachricht der Regierung zu Umrang infolge der Sparmaßnahmen aufgehoben worden. Schüler, Eltern und Lehrer bedauern sein Scheiden sehr. Er wird, wie wir hören, an der Schule in Ober-scheiden eintreten.

In der am Dienstag Abend stattgefundenen Versammlung der Neunkirchner Hausberggenossenschaft wurde folgendes beschlossen: 1. Der Jagdgesellschaft Neunkirchner Struth wurde die Nacht auf 300 M für 1 Jahr ermäßigt. 2. Ein Angebot zum Geländeaufbau im Harteborn seitens der Erben G. wurde zu dem geforderten Preise abgelehnt. 3. Es soll ein Antrag auf Staatsbeihilfe zu den Kosten der Anpflanzung im Roteborn (Kunfertal) gestellt werden.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ist die Verkaufsbude von August Sauer nahe der Post erbrochen und beraubt worden. Vor einer Woche geschah das gleiche in der Verkaufsbude von Alfred Fekler hinter dem Gewölbe. Ein Versuch zum Diebstahl wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag bei Adolf Müller in Altenfeld gemacht; er selbst war zur Arbeit fort, aber die Frau hörte verdächtiges Geräusch, weckte die Mitbewohner des Hauses und sah noch beim Lichterscheit den verschuchten Dieb davonziehen.

Es wird viel über die Zunahme der armen Reisenden geklagt und es ist auch im Siegerlande wirklich schlimm; weil hier so gute Leute wohnen, zieht das Heer der Bräuer von der Landstrasse unaufhörlich hier durch. Wenn die Schlafgelegenheiten besser wären, würde die Zahl noch weit größer sein. Gewiß soll man Mitleid mit Notleidenden haben, aber es muß doch eine gewisse Ordnung da sein. Kürzlich war der Schreiber dieses Zeuge, daß ein Mann in mittleren Jahren mit einer nervös zitternden Hand am Abend für 8 M 10 U. 5 S. Stühle gegen größere Münzen eintauschte. Gewiß hatte er auch noch kleineres Geld und etwas zum Essen bekommen. Welcher Arbeiter verdient heute 8 Mark den Tag? Sehr wahrscheinlich bezog der Betreffende auch noch eine Pension oder Rente. Wo soll es hinführen, wenn man bei der Regierung voraussetzt, die Zahl der Arbeitslosen im Winter auf sieben Millionen ansteigt? Es wird Zeit, daß in den Dörfern etwas Vorkehrungen getroffen werden, daß an einer Stelle etwas gegeben wird und nicht an 50 oder 100 Stellen. Kürzlich hat eine Frau, ärgerlich über die andauernde Verelendung, einem solchen armen Reisenden einen Pfennig gegeben. Hernach fand sie den Pfennig eingeklemmt in das Haustürrschloß.

Vor der hiesigen Post wurden an einem abgestellten Fahrrad beide Reifen mit einem spitzen Gegenstand durchstoßen. Zur Warnung für Radfahrer.

Herzen geredet. Doch Henner von Grund zuckte die Achseln. — „Ja sag's auch ja schon: Das steht nicht bei mir.“ — „Also soll's weiter so gehn, mit dem Hungern und Darben daheim?“ Ein dumpfes Grollen klang aus der breiten Brust des Langen.

Wieder nur eine stumme Gebärde bei Henner von Grund. Doch dann noch ein Wort, bitter gehässig: „Ja, — bedankt euch bei dem Amerikaner. Der hat's euch eingebrockt!“ Das fiel wie ein Funke in dürres Stroh. Wild glomm es auf im Auge des Frieders, und auch manch einer der anderen ballte die Faust. Henner von Grund war froh, die Sache von sich abgelenkt zu haben. Er machte eine Gebärde der Verabschiedung.

„Also, wie gesagt, Leute — meldet euch drüben.“ Da gingen sie doch alle hinüber, bis auf zwei; den Frieder und einen Kumpan seiner Art, mit dem er sich zumeist hielt. Zudem sprach der Lange raus und trohig: „Komm! Für dem sein Gnadenbrot danken wir.“ Und er schritt mit dem Begleiter längs der Rotdornhecke des Gemüsegartens zum Hofstor hin. „Am Verhungern sind wir ja noch nicht. Und wenn's so weit kommt — nun, es gibt ja noch Reis' im Wald, und ich weiß, wie man eine Schlinge stellt. Aber mit dem Amerikaner —“ und in seinen Augen glitzerte eine heimtückische Wildheit auf — „mit dem red' ich noch ein Wort! Wenn keiner dabei ist. Ich weiß seinen Weg. Bin ihm schon manchmal begegnet, wenn er abends vom Schacht heimgeht, über den Berg, droben an der Pinge. Ich den!, ich treff' ihn wieder einmal — und das bald!“

Halblaut nur hatte er gesprochen, aber er war doch vernommen worden. Von Ele, die sich im Gemüsegarten zu schaffen machte. Da schraf sie zusammen. Sie ahnte zwar nicht, wer die Drohung ausgestoßen — die dicke Fackel verbarg ihr die beiden —, wohl aber, wem sie galt. Eine Unruhe kam über sie, und als ihre Arbeit im Garten

— Am Mittwoch konnte Frau Witwe Karoline Henrichs (Treuders Oma) den 88. Geburtstag feiern. Der Vojanenchor brachte ihr ein Ständchen. Nachträglich herzlich Glückwunsch! * **Neunkirchen.** Am Donnerstag haben wir nach recht langem Regenwetter den blauen Himmel. Es war windig und war m, so daß mit der Vergung der Körnernte fortgefahren werden konnte. Anders wie in früheren Zeiten wird gutes Erntewetter ersehnt und begrüßt, denn fast alle wissen, wie viel in Deutschland für die Ernährung davon abhängt.

— Mit der in vor. Nr. erwähnten Kanalisation der Kölnerstraße und teilweisen Pflasterung soll nun bald begonnen werden. Die Pflasterung ist Sache des Kreises Siegen; sie wurde an den Unternehmer Hagen-Siegen vergeben, dessen Angebot eine Kleinigkeit billiger war wie Unternehmer Schlechtriem-Burbach.

— In der Nacht zum Montag hat ein Marder in einem hiesigen Hühnerstall Eingang gefunden und 4 Hühner tot gebissen. **Altenfeldbach.** Hiesige Fuhrleute fanden, als sie Heu auf dem Westerwald holen wollten, den alten Weg an der Provinzgrenze hinter den Lipper Schutthannen durch den neuen Zaun an der Emmerzhäuser Viehweide verbaut. Die Gemeinde Emmerzhäuser wird diesen Zaun zurücklegen müssen, denn ein Weg, der jahrhundertlang dem Verkehr gedient hat, läßt sich nicht ohne Weiteres aufheben. Der Weg ist durch Steine markiert.

Burbach. Auf dem Sportfest in Salchendorf wurden von Mittlern der Vereine im 100, 200 und 400 Meterlauf Schnellkeitsfolge erzielt, die verdienen, bekanntgegeben zu werden. Beim 100 m Lauf Oskar und Arthur Barmann, Burbach je 11 Sek. Albert Sauer, Struthhütten 11,1 Sek. Beim 200 m Lauf Erich Specht, Burbach 23,9 Sek., Albert Sturm, Struthhütten 25,1 Sek. Beim 400 m Lauf wurde 1. Josef Heideich, Altenfeldbach, 2. Alfred Leonhard, Eßern. — Beim Staffettenlauf 4 : 100 m wurde Sportverein Adler-Burbach, Eßern, B. f. B. Niederbreisbach Zweiter. — In Fußballklasse A blieb Schwarz-Rot-Struthhütten erster und Spiel. Altenfeldbach zweiter Sieger. B. 1. Sportverein Hellertal Jeppensfeld 2. Sportverein Adler-Burbach 2. Mannschaft. Zielfuß 1. Rudi Edelmann, 2. Fritz Höfer, beide Jeppensfeld.

Herdorf. Im Schulgarten am alten Friedhof wurde wiederholt Gemüse in größeren Mengen gestohlen. Es ist dies um so bedauerlicher, weil hier Schulmädchen von der Konrektorin Jils die Gartenarbeit erlernen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln. — Fünf Personen wurden wegen Verkauf geschmuggelter belgischer Kaffees und Zigaretten angeklagt. Rhein.-Westf. Volkszeitung.

Herdorf. Begemeister Hermann Laub trat in den Ruhestand und kehrt mit Familie aus dem Eifel nach Herdorf zurück. Er war von 1891 bis 1906 in Herdorf tätig und ist ein Schwiegersohn der Frau Heinrich Schreiber.

Herdorf. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Preischießen des Kleinkaliber-Schießvereins erzielte die beste Leistung Josef Bender. — Adolf Müller fing einen Marder in der Halle, der ihm 3 Kaninchen getötet hatte. Bei E. Seifner waren 5 Kaninchen auf gleiche Weise getötet worden. — Gustav Schmidt von hier erlitt auf dem Sportplatz Begdorf durch Fall einen Beinbruch. Begd. Jtg.

Widen. Am Donnerstag Nachmittag konnte wieder mit dem Einbringen der Körnernte begonnen werden. In Untenwiden waren schon die meisten Felder geräumt.

Würgendorf. Auf der Sprengstoff-Fabrik konnten infolge eines neu eingeführten Sprengstoffs in den letzten Wochen eine größere Anzahl Arbeiter neu eingestellt werden. Sieg. Jtg.

Begdorf. Der Gemeinderat beschloß den Ausbau mehrerer Straßen, wodurch 45 Erwerbslose 3 Monate Arbeit bekommen.

Scheuerfeld. Oberbahnhofsleiter Wilhelm Schmidt, ein sonst kerngesunder Mann, starb im 50. Lebensjahre an den Folgen eines vor drei Wochen erlittenen Schlaganfalles.

Kirchen. In der Nacht auf Mittwoch sind Diebe im Konfektionshaus Bernhard Geil gewesen und haben für 800 M Waren gestohlen. Sie haben alle Klingelleitungen zerhackt.

Siegen. Am 20. August feierte Frau Wwe. Katharine Schneider im Kreise ihrer noch lebenden drei Kinder, 9 Enkel und 15 Urenkel den 95. Geburtstag. Sieg. Jtg.

Die Kreisbauernschaft **Altenkirchen** übernimmt für ihre Mitglieder den Verkauf von Schlachttvieh, Schweinen, Kälbern und Großvieh. Die Veräußerung von Schlachttvieh erfolgt auf dem Markt in Köln.

Daaden. Der unerwartete Tod von Adolf Eckhardt brachte Trauer in's Daadental. Die große Werthschätzung dieses Mannes kam bei der am Sonntag stattgefundenen Beerdigung sichtbar zum Ausdruck. Als ehemaliger Frontsoldat — er war im Kriege Hauptmann und Abteilungsleiter im 23. Feldartillerie-Regiment — galt seine Liebe den alten Kameraden und der heranwachsenden Jugend. Der Sarg wurde abwechselnd getragen von 6 Turnern, 6 Stahlhelmern und 6 ehemal. Kriegern. Es folgte ein Ehrengeleit wie man es selten sieht. Barrer Helm schiederte den Verstorbenen als aufrechten, freien Mann, einen Führer, an denen es heute fehlt. Am Tage vor seinem Tode hat A. E. noch an der Beerdigung eines Kreisvereinsmitgliedes teilgenommen.

In Drischaffen an der mittleren Sieg, in **Wissen, Au** usw. wurden in letzter Zeit schwere Einbrüche verübt. Es kann angenommen werden, daß die Einbrecher von Köln mit dem Auto kommen. So wurde in Wissen das Schaufenster des Schuhwarenhäuses Kreit mit einem Stein zertrümmert und 4 Paar Schuhe gestohlen. In Kohlberg bei Au wurde der Laden des Wilhelm Kapp fast völlig ausgeräumt und Waren im Werte von über 3000 M gestohlen.

Von Westerwald. Das Dorf Unnau, früher bekannt durch seine Kornbrandweinbrennereien, zwischen Marienberg und Korb, 350 m hoch ü. d. M., hat es in diesem Jahre bis über 300 Sommergästen gebracht. Es ist geplant, bis zum nächsten Frühjahr und Sommer 5 größere Pensionen zu bauen und einzurichten.

getan, suchte sie den Dheim im Hause auf. Sie erzählte ihm, was sie vorher gehört, und schloß: „Man mußte Verstand doch warnen vor dem gefährlichen Menschen!“

Aber Henner von Grund erwiderte trohig: „Was geht das uns an? Soll ich etwa für ihn die Vorführung spielen? Mag er doch selber seine Augen aufpassen! Zudem — solch Volk spricht leicht mal was hin. Ist nicht immer gleich ernst gemeint!“ Damit war die Sache für ihn abgetan, aber auch Ele nahm sie nun nicht mehr so schwer. Der Dheim mochte wohl recht haben: Nicht jede Drohung dieser Leute wurde gleich zur Tat. —

Wieder gingen für Ele von Grund ein paar Tage hin in ihrem gewohnten Lauf. Arbeit in Haus und Garten. Auch heute unternahm sie ihrer Gewohnheit gemäß ihren Vormittagspaziergang im lichten Sommerfeld, trotzdem im Hof Kallmann, der Pferdebesitzer, bedenklich zum Himmel aufschau und sich den Schweiß von der Stirn wischte.

„Wenn die Luft so drückt, das gibt e nassen Pelz.“ Aber sie ging doch. Zu stückig war es ja in diesen schwülen Sommertagen hier unten im Tal zwischen den dumpfen Mauern. Auch heute schritt sie wieder im Schatten des Buschwerks den Hüpfsteilen hinauf. Indessen, sie rastete dort nicht. Es verlangte sie nach der freien Höhe droben. Fort. folgt.

Grüne Bohnen. (Für 6 Personen, Zubereitungszeit 2 Std.) Von 2 1/2 — 3 Pfund Bohnen gießt man auf beiden Seiten die Fäden sorgfältig ab, bricht sie in Stücke oder schneidet sie in Streifen. Dann läßt man 60 Gramm Butter oder gutes Bratfett heiß werden, dünst darin eine Zwiebel hellgelb, gibt die Bohnen nebst etwas Bohnenkraut und Petersilie, das nötige Salz und eine Prise Pfeffer hinein, gießt soviel Wasser zu, daß die Bohnen gerade davon bedeckt sind, und kocht nun das Gemüse langsam weich. 1/2 Stunde vor dem Anrichten läßt man 1 — 2 Teller Mehl daran, verrührt es gut unter die Bohnen und läßt gut durchkochen. Bevor man die Bohnen zu Tisch gibt, schmeckt man mit 12 Tropfen Maggi's Würze ab.

Zur Grundsteinlegung des Kriegerehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges 1914-1918 der Gemeinde Neunkirchen

am Sonntag, den 23. August 1931, nachmittags 2 Uhr laden wir sämtliche Angehörigen der Gefallenen und Bürger hiermit ergebenst ein.

Für Sitzplätze der älteren Angehörigen der Gefallenen am Denkmalplatz ist gesorgt. Wir bitten die Hinterbliebenen sich am Platz vor Ankunft des Zuges einzufinden.

Antritt des Trauerzuges 1 1/2 Uhr auf dem Schulplatz.

Marfchordnung:

1. Hellertaler Musikverein, 2. Kriegerverein, 3. Denkmalskommission, 4. Feuerwehr, 5. Sanitätskolonne, 6. Gefangenen-Verein, 7. Männer-Gesangsverein, 8. Gemischter Chor, 9. Turnverein, 10. Gemeinde.

Die Denkmalskommission.

Oeffentliche Mahnung!

Die noch rückständigen Steuern für den Monat August 1931 (Grundvermögen- u. Hauszinssteuer, Gewerbesteuer, Wassergeld sowie alle sonstigen fälligen Gemeindeabgaben) werden hiermit angemahnt.

Eine Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt. Auf die Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. 7. 1931 wird besonders hingewiesen. Nach dieser Verordnung sind für Rückstände für jeden angefallenen halben Monat 5% Zuschlag zu zahlen.

Im Auftrage der Umlagekasse Neunkirchen wird an die Zahlung der Beiträge erinnert. Eine kostenpflichtige Mahnung erfolgt in Kürze.

Neunkirchen, den 21. August 1931.

Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde
Roth
Gemeinde-Rentmeister.

Sonntag musikal. Unterhaltung.

Leitung: Kapellmeister Gäfgen.

Gasthof Petersen.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde es meiner lieben weißen Zähne oft beneiden, die ich letzten Endes nur durch den ständigen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. E. Reichelt, Sch... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. u. 90 Pf., und wolle jeden Ersatz dafür zurück.

Marktberichte.

Frankfurt. Produktmarkt am 17. Aug. Die Getreidebörsen eröffneten durch den anhaltenden Regen und geringes Angebot in fester Haltung. Die Preise für Brotgetreide stiegen an.

Schlachtlebmarkt. 17. Aug. Aufgetrieben waren 293 Schen, 144 Bullen, 485 Kühe, 381 Kinder, 615 Kälber, 99 Schafe, 5882 Schweine. Bezahlt wurden für Schen 11.48-47, Markt, Bullen 11.30-39, Kühe 11.34-37, Kinder 11.43-47, Kälber 11.55-59, Schafe nicht notiert, Schweine 11.53-61. Schweine konnten in den niedrigeren Klassen um 1-2 Mark ansteigen.

Holzgas statt Benzin.

In Frankreich sind längere Zeit Versuche gemacht worden, anstatt Benzin Holzgas als Triebkraft für Autos zu verwenden, besonders für Lastkraftwagen. Diese Versuche werden auch in Deutschland fortgesetzt und das Ergebnis ist günstig. Ein 5-Tonnen-Lastkraftwagen braucht für eine 250 Kilometerfahrt 6 Zentner Holz. Buchenholz ist das Beste. Wichtig ist, das bei Holzgas keine Explosionsgefahr besteht. Diese Erfindung ist mit Rücksicht auf die Holzpreise von ungeheurer Bedeutung; auch in anderer Beziehung ergeben sich beachtenswerte Vorteile; der ganze Wagen ist geheizt und wenn sich Gefangene befinden, können sie zu jeder Zeit etwas Warmes zu trinken haben.

Kirchen. Der Gemeinderat nahm die Einführung der Bürgersteuer mit 300 Prozent Aufschlag an. Es gab eine Zeit, da wohnen in dem kleineren Kirchen sieben wirkliche Millionäre, da hatten die Steuern nicht viel Bedeutung.

Hermesdorf bei Waldbrohl. Arbeiter Adolfs benutzte bei Arbeiten an der Wasserleitung eine elektrische Handlampe mit beschädigter Schirm. Man fand ihn tot neben der Lampe liegen. Die Stelle war feucht und dadurch hatte ihn, in Verbindung mit der Leitung ein elektrischer Schlag getroffen.

Dillenburg. Der Kreisverband für Handwerk, Handel und Gewerbe im Dillkreis forderte in einer Entschließung: Durchführung einer Verwaltungs- und Verfassungsreform, die erhebliche Ersparnisse bringt, Abbau der wirtschaftsverwundenden Diskont- und Zinslasten. Abbau der Steuern und Vereinfachung der Steuergefehe. Aufhebung der Hauszinssteuer und Befreiung der unhaltbaren Steuerzuschläge. Vereinfachung der Sozialgefehe und Senkung der Soziallasten. Auslockerung der Tarifverträge. Herabsetzung der Bahn- und Posttarife usw.

Hilgenbach. Auf der Landstraße begegnete dem Ehepaar Otto Böcher mit ihrem kleinen Mädchen ein Auto. Der Vater nahm das Kind an der Hand, die Mutter befand sich auf der anderen Straßenseite. Das Kind rief sich los und lief zur Mutter. In diesem Augenblick wurde es vom Auto durch den Kotflügel so schwer am Kopf getroffen, daß es starb.

Hachenburg. Hier wurden drei Burschen aus Köln festgenommen, die mehrere Diebstähle, besonders Automateinbrüche in der Nähe verübt hatten. Das bringt die Arbeitslosigkeit mit sich.

Flammersfeld. Kurhäuser und Privatwohnungen sind seit 8 Tagen mit Kurgästen voll besetzt.

Bergbau.

Siegen. Der Vorstand der Grube Philippshoffnung trat in einem Bericht über den weiteren Aufschluß der Grube übertriebenen Darstellungen über die Erzfundte entgegen, wie sie in zahlreichen Zeitungen erschienen sind. Es muß als sehr erfreulich bezeichnet werden, daß die einzige, von kleinen Gewerke betriebene Grube im Siegerlande nach langer Ruhezeit wieder aufgeschlossen wird; von Fachleuten, die außerhalb der Gewerkschaft stehen, stammen die Nachrichten über Gold- und Silbervorkommen in dem geförderten Erz und diese haben großes Aufsehen erregt. Ihre Gewinnung ist mehr eine Aufgabe der Chemie, wie der Technik. Darum kann man noch nicht viel darüber sagen. Doch ist die Goldgewinnung selbst der kleinsten Vorkommen sehr weit fortgeschritten. Es ist anzunehmen, daß auch die großen Konzerne, welche zurzeit fast den gesamten Bergwerksbetrieb verwalten, soweit die Gruben in Betrieb sind, dem Vorkommen auf der Grube Philippshoffnung ihre Aufmerksamkeit widmen, wenn auch darüber nichts veröffentlicht wird.

Warum wird nicht mehr gefürst? Warum wird nicht nach Erzmitteln gesucht? Es würden noch viele Vergleiche dazu bereit sein, wenn ihnen nicht der Weg dazu durch die hohen Stempelgebühren verbaunt wäre. Die Verleihung eines Grubenfeldes kostet 3. B. zur Zeit 1000 M Stempelgebühren. Auf Antrag können z. B. dieselben auf 500 M ermäßigt werden. Sodann

Verreist

Dr. Schweckendick

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Siegen

Wilhelmstr. 2.

Neunkirchner Kriegerverein.

Sonntag, den 23. Aug. 1931

nachm. 1.30 Uhr Anstreten am Vereinslokal zur Teilnahme an der Grundsteinlegung des Kriegerehrenmals der Gemeinde Neunkirchen.

Dunkler Anzug, Mütze, Orden und Ehrenzeichen.

Pünktliches und vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Turnverein Neunkirchen.

Sonntag, den 23. Aug. nachm. 1 1/2 Uhr Abmarsch vom Vereinslokal zur Grundsteinlegung des Kriegerehrenmals der Gemeinde Neunkirchen.

Beteiligung eines jeden Mitgliedes ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Neunkirchen.

Samstag, 22. August nachmittags 5 1/2 Uhr Uebung

der Abteilungen 1, 2 u. 3. Der Oberbrandmeister

Weserwaldverein (Vereinsvereine) Neunkirchen.

Samstag, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr Versammlung

im Gasthof Thielmann. Wichtige Besprechungen.

Der Vorstand.

Sportplatz Struthütten.

Sonntag, den 23. Aug.

großes Fußball-Wettspiel.

V. f. B. Weidenau Sportklub Schwarz-Rot Struthütten.

Anstoß 2 1/2 Uhr.

Behandle alle Krankheiten (außer Geschlechtsleiden) mit gutem Erfolg.

Behandlung: Homöopathie, Biochemie.

Jos. Würden, Brachbach-Sieg Heilkundiger.

Sprechstunden von 8-11, 1-4 Uhr Besuch auf Wunsch im Hause.

Fast neuer Ofen billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Ev. Gemeinde Neunkirchen. Sonntag (12. n. Trin.), d. 23. August vorm. 10 Uhr Gottesdienst Missionsseminarist Müller.

Verdingung.

Die Kanalisationsarbeiten in der Kölnstraße und Bahnhofsstraße sind zu vergeben. Die Zeichnungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme aus. Angebotsformulare können von hier gegen eine Gebühr von 50 Pfg. je Hest bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 26. ds. Mts., 18 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen. Der Zuschlag erfolgt nach Beschluß der Gemeindevertretung.

Neunkirchen, d. 21. Aug. 1931. Der Gemeindevorsteher: Panthöfer.

Beglaubigte Abschrift.

Siegen, den 27. Juli 1931. Oeffentliche Sitzung des Amtsgerichts.

Gegenwärtig: Gerichtsassessor Meyer, als Amtsrichter,

Justizsekretär Berg, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

In der Privatklagesache des Dr. Ernst Siebel in Burbach, Privatklägers, gegen

1. den Rudolf Hirsch zu Neunkirchen,

2. dessen Ehefrau, Frieda geb. Stahl, daselbst, Angeklagte,

wegen Verleumdung, erschienen bei Aufruf der Sache:

1. der Privatkläger und Rechtsanwalt Dr. Köhler als Verteidiger,

2. die Angeklagten in Person. Die Verhandlung begann mit dem Aufruf der Zeugen.

pp.

Die Parteien schlossen folgenden Vergleich:

Die Angeklagten nehmen die Behauptungen, die sie über den Privatkläger verbreitet haben, mit dem Ausdruck des Bekenntnisses als unwahr zurück.

Der Privatkläger ist berechtigt, auf Kosten der Angeklagten den Vergleich in der Heltenthaler Zeitung zu veröffentlichen.

Die Angeklagten übernehmen auch die Kosten des Verfahrens.

Vorgelesen und genehmigt.

Die Richtigkeit vorstehender, ausgemerkter fertiger Abschrift wird hiermit beglaubigt.

Siegen, den 18. August 1931. (Stempel) gez. Schmidt,

Justiz-Angestellter als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Die Richtigkeit der Abschrift beglaubigt:

Für Rechtsanwälte Dr. jur. Seiter u. Dr. jur. Köhler

Rechtsanwalt.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung per 1. September gesucht.

Rheinisches Kaufhaus Neunkirchen.

Lebensmittel

nur bei „Rheika“

Süße Weintrauben 2 Pfd. 75

Reines Schweinefleisch 5 Pfd. 98

Butterknoten 10 „ 138

Bruchreis 10 „ 16

Reines Sauerkraut 10 „ 16

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Reine holl. Vollkornbrot 10 Stk. 78

Billig und gut,
wer wußt es nicht schon?



Ist einzig allein
das Brikett „Union“!

Müllenschläder

Neunkirchen
gegenüber Gasthof Abmann
empfiehlt

Uhren aller Art

Standuhren, Wanduhren, Taschenuhren,
Armbanduhr, Wecker,
Goldwaren, Optik, Trauringe.
Reparaturen schnell, sorgfältig und billig.

Steintöpfe

in allen Größen

sehr billig.

Konsum-Verein Zeppendorf.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur
Bäbern verwen-
de man die reiz-
mildernde und
kühlende Creme
Leodor —
sehr in der
Bädung; feinfaltig in blauer
Verpackung. — Tube 60 Pf. und 1 Mk.
Unterstützt durch Leodor-Edelfarbe 60 Pf. Zu haben in allen
Chemikalien-Verkaufsstellen.

Photoarbeiten

Filme Platten Papiere
führender Firmen, stets frisch
in erstklassiger Ausführung

Photohaus Braun

Buchdruck Arbeiten

modern in Entwurf und Aus-
führung, in Schwarz- und
Mehrfarben, fertigt bei
Verwendung bester Papiere
schnell und preiswert an

**Buchdruckerei
H. BRAUN**

Wie Klaus das Obstessen lernte.

Von Stadtmedizinalrat Dr. med. Marloth-Leipzig.

R. H. B. Der Sportlehrer Friedrich hatte 2 Jungen
und ein Mädchen. Dieter, der älteste war 9 Jahre alt,
Klaus 7 und Hildchen 6jährig. Dieter war groß für sein
Alter, aber mager, doch ein guter Mittagseßer. Er wurde
vor seinen Geschwistern deshalb oft gelobt. Klaus war
klein und schwächling, wollte ständig Schokolade oder
Bonbons haben. Er hieß deshalb der „Zuckerklau“. Und
Hildchen, der Sonnenschein im Hause, war zwar ein
wildes, aber ein braves Kind, sie liebte vor allem
Obst. Schon als kleines Kind hatte sie Möhrensaft, ge-
quetschte Bananen und Obstjäfte mit Vorliebe ge-
essen und sollte nun in dieser Beziehung ein Vorbild für die
älteren Brüder werden. Hatten diese Geburtstag, so
schenkte ihnen das kleine Hildchen eine ganz große Birne
oder ein paar ganz kugelförmige Tomaten. Sie glaubte,
diese müßten ihren Brüdern genau so gut schmecken, wie
ihre. Doch Klaus besonders überließ jedesmal auf dem
Geburtsstagsstisch dieses Geschenk, da er keinen Appetit
darauf hatte. Das betäubte Hildchen sehr. Sie fragte
ihre Mutti, warum Klaus das schöne Obst nicht gern
möchte. „Ach, der dumme Junge weiß noch nicht, was
gesund ist und, was gut schmeckt, obwohl er älter ist wie
du“, antwortete die Mutti. Bei Dieter hatte Hildchen
mehr Glück. Als er eines Tages sein Schwesterchen in
eine reife Tomate beißen sah, da ließ ihm das Wasser
im Munde zusammen.

„Ach bitte, gib mir was davon“, sagte er und streichelte
sie. Hier hast du das schönste Stück davon, das wird
dir gut schmecken. Seit diesem kleinen Erlebnis konnte
Dieter nicht genug Tomaten essen. Er hatte gleichzeitig
von Onkel Doktor gehört, daß die Tomaten und das
andere Obst, besonders Äpfel, Birnen und Bananen so
gesund seien. Er wollte doch bald ein ganz großer Junge
werden und tüchtig wachsen. Klaus aber verschenkte so-
gar sein Obst in der Schule, daß auch fernerhin lieber
Zuckerfächer als Obst. Der Lehrer in der Schule hatte
auch erzählt, wie wichtig die Obstsäure und der Zucker
in allen Obstsorten für das Wachstum der Kinder sei.
„Wer kein Obst isst, muß klein bleiben. Und wer klein
bleibt, der wird von den andern ausgelacht.“ Klaus
aber achtete nicht darauf. Es war kein Wunder, daß er
in der Klasse der Kleinsten blieb und auch von den andern
nicht für voll angesehen wurde. „Ich nur Obst“, sagte
ihm seine Mutter, als er sich darüber beklagte. Dieter



Die Hausfrau stets Persil begehrt,
weil es sich überall bewährt!
In allen Fällen, wie's auch sei,
Persil macht alles wieder neu!

Naturschutzverordnung für den Landkreis Siegen.

Auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes im
Wortlaut der Bekanntmachung vom 21. Januar 1926 (G. S. 83)
wird folgendes anordnet:

1. Die in dem dieser Verordnung beigegebenen Verzeichnis
nährbezeichneten Bäume, Baumgruppen und Wacholdervorkom-
men im Landkreis Siegen werden hiermit unter öffentlichen
Naturschutz gestellt.
2. Die Befestigung sowie jede Beschädigung der genannten
Bäume ist verboten. Ebenso ist jede schädliche Beeinflussung, die
geeignet ist, das Wachstum der Bäume zu fördern, verboten.
3. Der Schutz der Bäume umfaßt auch die Verhütung der
Verunstaltung und der Gefährdung. In unmittelbarer Nähe
der Bäume, d. h. mindestens auf dem von der Krone beschatteten
Boden, dürfen daher keine Steine, Schutt oder Unrat abgelagert und
darf Feuer nicht angezündet werden.
4. Verboden ist ferner jede Beschädigung, Entfernung oder
Vernichtung der etwa zum Schutze der Bäume angebrachten An-
schläge, Warnungstafeln oder Einfriedigungen.
5. Die vorstehenden Anordnungen gelten auch gegenüber
dem Eigentümer, dem Jagd- oder sonstigen Nutzungsberechtigten.
6. Uebertretungen dieser Verordnung werden, soweit nicht
nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt
ist, nach Maßgabe des § 30, Abs. 2 des Feld- und Forstpolizei-
gesetzes in der Fassung vom 21. Januar 1926 mit Geldstrafe bis
zu 150 Reichsmark oder entsprechender Haft bestraft.
7. Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung
können nur bei Vorliegen besonderer Gründe nach Anhörung des
Kommissars für Naturdenkmalpflege der Provinz Westfalen zu-
gelassen werden.
8. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentli-
chung in Kraft.

Siegen, den 10. August 1931.

Der Landrat: Goedecke.

Bekanntmachung.

Da die Zeit der Obsterte herannäht, wird auf die Bestimmung
in § 15 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1.4.1880/21.1.1926
aufmerksam gemacht, wonach die Entwendung von Obst mit Geld-
strafe bis zu 150.— R.-M. oder mit Haft bestraft wird, sofern
nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch eine höhere Strafe als ange-
bracht erscheint.

Falls der Täter das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat,
werden nach § 3 des Gesetzes die gesetzlichen Vertreter (Eltern,
Vormünder usw.) als unmittelbar haftbar verurteilt.

Die Polizeibeamten und Flurhelfer sind angewiesen, etwaige
Uebertretungen festzustellen und zur Anzeige zu bringen.

Burbach, den 18. August 1931.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Liebau.

Man bestell die Selterthaler Zeitung

bei der Post, den Boten und in der Expedition.

Aufgebot eines Sparbuches.

Das von der Amtsparkasse
zu Burbach, Kreis Siegen aus-
gestellte Sparbuch
Nr. 1627 Leonhard Georg II,
Lüßeln Kr. Siegen
ist als verloren gemeldet.

Das genannte Sparbuch wird
mit dem Bemerkten aufgegeben,
daß seine Kraftloserklärung er-
folgt, wenn Widerspruch bis 31.
Oktober 1931 nicht erhoben wird.

Burbach, den 17. Aug. 1931.
Kr. Siegen
Der Vorstand der
Amtsparkasse zu Burbach
Kr. Siegen.

Das neue Weinbuch

Vierka Weinhefen, Hefenähr-
salz, Korken und Spunde,
Gärröhren und Dichtungs-
masse, billige Gärballons,
finden Sie in der

Hirsch-Apotheke

Neunkirchen Kr. Siegen.

Verzeichnis

der unter Naturschutz gestellten Bäume, Baumgruppen
und -bestände im Landkreis Siegen.

Amt Burbach.

1. „Königsleiche“ in der Gemarkung Salchendorf auf dem Eigentum
der Waldgenossenschaft „Sintermark“, Standort im Hochfläcker
Wald und zwar an der westlichen Spitze, wo der Hochfläcker
Wald an den Kornberg stößt.
2. Die alte Buche in geringer Entfernung des Höhenweges
zwischen Hohenfeibachkopf und Trüffelstein im Distrikt
Rothbach, Gemarkung Wahlbach; Eigentum der Hauberg-
genossenschaft Wahlbach.
3. 6 große Buchen in der Nähe des Weges von Wahlbach zum
„Jollstock“, im Distrikt Saukaute in der Nähe des alten Stein-
bruches.
4. Wacholdervorkommen in der Gemarkung der Altschiffhäuser
Waldgenossenschaft nördlich des fiskalischen Holzabfuhrweges.
5. Wacholdervorkommen im Komplex B am Donnerhain hinter
der Dynamitfabrik Würgendorf; Eigentum der Hauberg-
genossenschaft Schlagsgraben; Gemarkung Würgendorf.
6. Wacholdervorkommen Komplex C „vor dem Hölchen“ auf dem
Eigentum der Hauberggenossenschaft Wiebelshausen; Gemarkung
Würgendorf.
7. Wacholdervorkommen im Distrikt „Steinewaldchen“ an der
Zeppendorfer Grenze zwischen Hohenfeibachkopf und der
Rothbach; Gemarkung Altenfeibach; Eigentum der Hau-
berggenossenschaft Altenfeibach.
8. Wacholdervorkommen am Wege von Wahlbach durch das
Mischenbachthal nach Daaden in der Nähe der Daadener und
Wahlbacher Grenze im südlichen Gebiet der Hauberggenossen-
schaft Zeppendorf; Gemarkung Zeppendorf.
9. Wacholdervorkommen zwischen dem Heibergschen Berg unter der
Wiedersfelder Grenze — genannt Hohe Struth — Gemarkung
Zeppendorf, Hauberggenossenschaft Zeppendorf (Südseite).

Amt Freudenberg.

Die im Eigentum der eogl. Kirchgemeinde Oberholzhausen stehende alte
Linde an der Landstraße bei der Kirche in Oberholzhausen.

Amt Kreuztal.

11. Die „Reuter-Buche“ im Garten der Chemischen Fabrik in Lobe.
12. Die „Bilde Buche“ am Alten See bei Krombach; Eigentum der Land-
heideinteressenten.
13. Die „Wädesche“ bei Juntersberg; Standort im fiskalischen Distrikt 100 b
mit dem Ortsnamen Heibertslehen in Flur 3 auf Parzelle Nr. 249 der
Gemarkung Hildchen.

Amt St. Kappel.

14. Die „Frankenlinde“ in Hof Süden bei Hildchen; Standort auf dem
Hofraum Flur II Parzelle 440/189 der Gemeinde Haarhausen; Besitzerin
Wwe. Karl Wied.
15. Die „Hans Hübner Eiche“ im hiesigen Forst bei Hildchen; Standort
im fiskalischen Distrikt 12 b mit dem Ortsnamen „Schloßberg“, etwa 120 m
nordöstlich der Höhe 590, südlich des Wegekreuzes des alten öffentlichen
Weges Wormwald-Wügel; Parzelle 155/38 Flur 9 der Gemarkung Grund.

Amt Wilsdorf.

16. „Haroldseiche“ auf dem Grundeigentum der Hauberggenossenschaft Wieders-
felder, Komplex B, an den Gemarkungsgrenzen Niederfeiben und Siegen
bei der Eremitage.

Billige Bücher in Volksausgaben

Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen

hatte durch seine Schwester Obst essen gelernt. Da er
nicht auf diese Bitten hören wollte, blieb er schwächlich
und kränklich, ja er wurde schwerkrank, weil er nicht so
widerstandsfähig geworden war, wie seine Geschwister.
Bei seinem hohen Fieber bekam er starken Durst, so daß
er beständig trinken wollte. Der Doktor verordnete Zitronen-
limonade ohne viel Zucker. Klaus trank und trank und
fühlte, wie sehr diese ihn kühlte. Sie schmeckte ihm, er
verlangte mehr und mehr; zur Abwechslung bekam er
Tomaten, und schließlich hat Klaus am frischen Obst.
Der rotbackige Apfel, den er bei seiner Besserung bekam,
wurde entscheidend für sein weiteres Leben. Er wurde
seit dieser Zeit ein großer Obstesser, wurde kräftiger, holte
seine Kameraden im Wachstum ein und wurde gesund
und stark.

Die Deutsche Bauausstellung

Von Karl Hertel, cand. arch.
Nachdruck verboten.

Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten — — —
Früher glaubte man, ein Haus müsse ein sicheres Dach
haben; heute sieht man ganze Städte ohne Dächer d. h. mit
Glasdächern. Früher hatte ein Haus allerlei Gefühle, Profile
und Schmuck, heute wird auf Glanzhaftigkeit der Erscheinung — die
höchste durch Farbe belebt wird — größter Wert gelegt. Früher
einzelne Fenster in nicht zu nahem Abstand voneinander, heute
durchgehende Fensterbänder, die, wenn's ihnen Spaß macht, sogar
um die Ecken gehen. Früher war ein Haus eine solide, feste,
massive Sache, heute ist's eine möglichst leichte Angelegenheit:
ein paar Stützen, die tragen und ein paar leichte Füllungsplatten
dazwischen, damit man nicht rausfällt, die Zwischenwände mög-
lichst nicht zu fest gemauert, damit das Innere nach Bedarf leicht
umgeändert werden kann, z. B. aus einem Saal eine Schar von
Kammern wird oder aus einem Wohnzimmer für zwei, zwei Schmol-
winkel für je einen — ganz nach Bedarf. Auch die Möbel sind
glatter und weniger geworden und das nicht nur aus Geldmangel.
Warum überhaupt der neue Stil der sogenannten Sachlichkeit so
schnell durchgedrungen ist und warum er trotzdem so fraglich ist,
ist ein Problem, das jahrelang in Kunst- und Bauzeitschriften
durchgeknüttelt wurde. Wenn ich es hier weiterkneten darf, würde
ich sagen: Licht- und Luftfrische und Ueberfröhen am unjoch-
lich-verlogenen Stukornament haben zur radikalen Abkehr von
dem Gewohnten geführt. Und vielleicht haben nicht zuletzt neue
Baustoffe mit neuen Konstruktionsmöglichkeiten zum Spiel mit
diesen Möglichkeiten geführt, einfach um der Möglichkeiten willen.
Wie käme sonst ein normaler Mensch dazu, sein Haus auf Beton-
stützen zu setzen, derart, daß sein Garten möglichst gesichert wird,
daß sein Blumenkohl unten ruhig weiter wachsen kann und oben
anstatt des Daches wieder einen Garten anzulegen, wo Blümlein
und Rosenhecken wachsen und wo man Sonnenbäder nehmen und
sich nach Bedarf unter einer Brause wieder abkühlen kann.

Wie gesagt, man strebt zum Skelettbau: ein Stahl-, Beton-
oder Holzskelett trägt. Des besseren Wärmehuges und gering-

eren Gewichtes wegen nimmt man für die Wände gern poröse
Baustoffe z. B. Gasbeton- oder Himsbetonplatten oder Hohl-
ziegelwände, für kleinere Bauten gern Prefestropfplatten — Solomit
— oder Holzspäne — Magnesitementplatten — Herakolith oder
Tekton u. ä.

Neuerdings versucht man neuere Bauweisen auch bei länd-
lichen Siedlungen einzuführen, was bei dem großen Bedarf an
neuen Siedlungsstellen — für das Jahr 1931 sind 10 000 neue
Stellen vorgesehen — nur zu begrüßen ist. Nur ist die Ueber-
tragung nicht so ohne weiteres möglich, das ortsübliche Bauen
muß berücksichtigt werden. Letzte Entscheidung bringt die Be-
währung im praktischen Gebrauch. Deshalb hat man auf dem
Freigelande der Bauausstellung 12 Gehöfte und Siedlungsstellen
errichtet, die mit Vieh belegt 5 Jahre stehen bleiben sollen, damit
sich Brauchbares vom Unbrauchbaren scheiden kann.

Die Gebäude haben meistens flache Dächer. Die Konstruktionen
sind durchweg neuzeitlich; z. B. Holzskelett mit Pappe und He-
rakolithplatten, verputzt — in Westpreußen bewährt — Holzkelett
mit rhein. Leichtgemischtem Zementputz, verputzt; eine Hühner-
form ist in Stahlskelett mit Dolomitplatten errichtet; ein andres
Haus in Holzschachwerk mit Dolomitplatten, beiderseits verputzt usw.

Die Deutsche Bauausstellung hatte sehr viel Anregendes,
etwas durfte ich hier zum Ausdruck bringen. Sich mit Bau-
problemen zu befassen, ist augenblicklich Mode — möge es nicht
nuglos sein.

Landwirtschaftliches.

Die genossenschaftliche Eierverwertung, deren plan-
mäßige Organisation zum Abzug des „Deutschen Frischegutes“ erst
Ende 1925 begonnen werden konnte, hatte im Jahre 1929 eine
Gesamterfassung von 80 Millionen Stück zu verzeichnen. Bereits
1930 konnten die Anlieferungen wesentlich gesteigert werden, so
daß ein Gesamtabsatz von rund 250 Millionen Stück erreicht wurde.
Im laufenden Jahre hat sich die steigende Tendenz in erheblichem
Maße verstärkt. Es war möglich, in den Monaten Januar bis
Juni durch die 17 dem Reichsverband der deutschen landwirtschaft-
lichen Genossenschaften (Raiffeisen) angeschlossenen Eierabgabzen-
tralen 330 Millionen Stück Eier zu erfassen. Die Abgäffer des
ganzen Vorjahres ist demnach schon im ersten Halbjahr 1931
überboten worden.

Prof. Dr. Walter Schneider, „Das geschichtliche Köln“
mit Bildschmuck von G. Kremer, Köln-Klettenberg. Verlag von
W. Vorländer, Siegen i. Westf.; durch alle Buchhandlungen zum
Preis von 1.20 R.M. zu beziehen.

Das Buch will mehr als ein trockener Führer durch die Altertümer Kölns,
aber keine systematische Geschichtsdarstellung. Beides würde besonders den
Fremden, dessen Interesse an Köln doch erst geweckt werden soll, leicht er-
müden und abstoßen. Die scheinbar traurige und unangenehme, gleichsam plan-
mäßige, doch in strengen inneren Aufbau durchgeführte Darstellung, die ge-
schichtliche Ereignisse aus dem heute noch erkennbaren Wiederschlag ihres
Bauforts lebendig zu machen sucht, möchte den Leser zum eigenen Sehen —
und dem, der genügend Auge hat — zum eigenen Suchen anregen und so
das alte Köln wie die verschwundene Schrift eines Kalligraphen unter den
härteren Farben der modernen Großstadt wieder hervorleuchten lassen. Dem
Kenner des geschichtlichen Kölns kann und will das Buch fastlich kaum
Neues bieten, ja viel Schönes mußte der Enge des Raumes geopfert werden.
Die konzentrierte, übersichtliche Form der Wiedergabe, die leicht alle Erinne-
rungen lebendig macht, kann vielleicht diese Mängel ausgleichen. Was das
Buchlein nach seinen beabsichtigten Kräften geben möchte, ist ein Stück Freude
an der deutschen Heimat und ihrem Werden. Als Einbandschmuck trägt das
Buch Reliefs vom Elfenstein-Tor und der Atrypen.